

Predigt für die Trinitatiszeit (2.)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Der Text für diese Predigt steht im Buch des Propheten Jesaja im 55. Kapitel:

- 1 Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!**
- 2 Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.**
- 3 Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.**
- 4 Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter.**
- 5 Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennst, und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.**

Wir beten: Herr, segne unser Reden und Hören, damit unser Glaube und unsere Hoffnung gestärkt werden.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

26 Jahre ist es mittlerweile her, dass das geteilte Deutschland wieder zu einem Land vereinigt wurde. Und da die Revolution damals so friedlich vonstattenging, sprach man hinterher auch nicht von einem Umsturz, sondern prägte dafür den Begriff „Wende“. Damit verband sich natürlich auch die Hoffnung, dass sich nun alles zum Guten wenden würde, dass blühende Landschaften entstehen und auch die Mauern in den Köpfen beseitigt werden.

Von einer Wende redet auch unser Bibelwort heute aus dem Buch des Propheten Jesaja; von einer Wende allerdings, die noch bevorsteht und die Gott selbst einleiten will: **Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.**

Von was für einer Wende ist da die Rede? Dazu müssen wir kurz in die Geschichte des Volkes Israel eintauchen und im Kalender 2500 Jahre zurückgehen. Damals befand sich das Volk in der babylonischen Gefangenschaft. Aber wirklich schlecht ging es ihm dort nicht. Babylon war ein reiches Land und es gab dort alles, was man zum Leben brauchte. Auch die Israeliten konnten ungehindert auf den Märkten und Basaren einkaufen. Manche machten sogar Karriere. Zwar galten sie immer noch als Menschen zweiter Klasse, aber die Grenze verwischte zusehends, weil Babylonier und Israeliten anfangen, untereinander zu heiraten, und man allmählich heimisch wurde im fremden Land. Die Sehnsucht nach der alten Heimat verblasste immer mehr. Jerusalem lag in Schutt und Asche und es würde Jahrzehnte dauern, die alten Mauern dort wieder aufzubauen. Da blieb man doch lieber in der Fremde und würde sich, so gut es halt ging, mit den herrschenden Umständen abfinden und arrangieren.

Und da tritt nun plötzlich mitten auf einem der Basare in Babylon der Prophet Gottes auf und verkündet wie ein Marktschreier: **Wohlan, alle die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!**

Versuchen wir, uns die Situation vorzustellen. Die Israeliten werden sofort hellhörig geworden sein. Da redet einer mitten auf dem babylonischen Markt Hebräisch, die Sprache der alten Heimat also. Und dann bietet er auch noch etwas umsonst an. Das kann man sich natürlich nicht entgehen lassen. Sofort werden sie sich um ihn geschart haben und gelauscht haben, was er anzubieten hat. Aber dann wird er deutlicher: **Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben!**

Ob die Leute begriffen haben, was der Unbekannte aus der alten Heimat ihnen damit sagen wollte? Vielleicht fällt es uns heute ein bisschen leichter. Wir Christen hören da doch gleich Anklänge an Jesu Wort heraus: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen, ich will euch erquicken.“

Hier bietet einer etwas an, was nicht mit Geld zu bezahlen ist. Leben, das mehr ist als das tägliche Auskommen. Leben, das sich nicht darin erschöpft, für das Notwendigste sauer verdientes Geld zu berappen. Leben, das sich nicht auf das Materielle beschränkt. **Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht?**

Liebe Gemeinde, wofür geben wir unser Geld aus? Wofür rackern und plagen wir uns ab? Macht uns das wirklich satt? – Ich glaube, es füllt uns oft nur die Bäuche und verwöhnt immer wieder unsere Gaumen. Es stopft unsere Freizeit zu und weckt in uns Leidenschaften, derer wir am Ende nicht mehr Herr zu werden vermögen. Wir müssen mittlerweile schon lernen, den Fernseher und den Computer bewusst abzuschalten, damit wir überhaupt noch zum Leben kommen, und das Auto stehen zu lassen und uns aufs Fahrrad zu schwingen, damit unser Kreislauf nicht schlapp macht. Wir stopfen uns mit materiellen Gütern voll und werden trotzdem nicht richtig satt. Im Gegenteil, der Hunger wird dadurch nur noch größer. Wir werden schier unersättlich. Es ist, als würden wir uns an salzhaltigen Quellen laben. Je mehr wir davon trinken, desto größer wird der Durst.

Das, was wir wirklich brauchen und was unseren Lebensdurst und Lebenshunger wirklich stillt, können wir uns nicht selbst beschaffen. Das gibt es für kein Geld der Welt. Das kann uns nur geschenkt werden, und zwar von Gott selbst. Die meisten von uns kennen wohl das Wort Jesu: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht.“ Der Prophet auf dem Markplatz in Babylon sagt es so ähnlich: **Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch an Köstlichem laben. Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben!**

Was unseren Lebenshunger und Lebensdurst wirklich stillt, ist allein das Wort Gottes, die Botschaft von Jesus Christus, das Evangelium. Die Zusage, dass Gott auch mit

uns einen ewigen Bund geschlossen hat. Dass er uns durch Christus aus der Gefangenschaft der Sünde, aus der Gottesferne herausgeholt hat und uns Leben in Fülle schenkt. Leben also, das nicht unweigerlich mit dem Tod endet, sondern danach erst richtig Fahrt aufnimmt. Leben, das keine Vergänglichkeit mehr kennt und das wir jetzt schon durch den Glauben in uns tragen, obwohl der äußere Mensch noch verfällt. Mit dieser Zusage Gottes leben wir, und die macht uns frei. Die lässt uns unabhängig sein. Die gibt uns Kraft, nicht nur für uns selbst, sondern vor allem auch für andere da zu sein. Die lässt uns loskommen von dem Verlangen, immer mehr und immer Besseres haben zu wollen. Wer das Evangelium von Jesus Christus hört und annimmt, der hat Leben in Fülle und muss anderen Angeboten nicht mehr hinterherjagen.

Natürlich konnten die Israeliten auf dem Basar in Babylon das in dieser Klarheit noch nicht erkennen. Sie hörten wohl von dem ewigen Bund, den Gott mit ihnen schließen will, und von dem Zeugen und Fürsten für die Völker, durch den auch die Heiden gerufen werden sollen, aber sie wussten noch nicht, dass damit Jesus Christus gemeint ist, der erst viel später kam. Für sie war wichtig, dass Gott wieder mit ihnen redete. Denn nachdem er sie in die Gefangenschaft nach Babylon hatte wegführen lassen, meinten sie, Gott hätte sich ganz von ihnen abgewandt. Aber nun sprach er wieder mit ihnen und ließ ihnen sagen, dass die alten Verheißungen, die „Gnaden Davids“, wie sie hier genannt werden, immer noch Gültigkeit haben. Das war für sie das Evangelium. Das war die große Wende. Gott hatte doch nicht aufgehört, sie zu lieben. Er ging ihnen nach, sogar bis auf den Markt in Babylon.

Und so ist es auch heute noch, liebe Gemeinde. Gott geht auch uns nach. Er findet sich nicht damit ab, wenn wir fernab von ihm leben. Er leidet daran, wenn wir uns mit Sachen vollstopfen, die uns nicht wirklich satt machen, sondern unseren Lebenshunger immer nur noch schlimmer werden lassen. Er möchte, dass wir an seinem Leben teilhaben. An dem wahren Leben, das er uns in Jesus Christus schon geschenkt hat. Er möchte, dass wir ewig leben und dass unser irdisches Dasein davon schon jetzt bestimmt ist. Er möchte uns in seiner Nähe haben und auf unserem Weg begleiten. Das treibt ihn dazu, uns nachzugehen und uns durch sein Wort immer wieder an die Gnaden Jesu Christi zu erinnern.

Und weil wir ihm am Herzen liegen, weil ihm überhaupt alle Menschen am Herzen liegen, scheut er sich nicht, sein Heil auf dem Markt der Möglichkeiten anzubieten. Er zieht sich nicht pikiert auf einen heiligen Berg zurück und sagt: „Sollen die Leute doch kommen, wenn sie was von mir wollen. Sollen sie sich doch erst mal bekehren und dann sehen sie weiter.“

Nein, sondern er wirbt um uns und um alle Menschen. Er geht in die Welt hinein. Er schickt seine Boten aus, dass sie sein Wort, sein Heil in Jesus Christus verkündigen. Er will, dass seine Kirche möglichst überall präsent ist und seine Stimme laut werden lässt. Gewiss, die Konkurrenz ist groß. Sie scheint hier und da sogar schier übermächtig. Die Botschaft von Jesus Christus hat es heute nicht leicht, Gehör zu finden. Andere vermeintliche Lebensangebote sind viel verlockender und finden viel mehr Anklang. Aber Gott weiß und wir wissen es auch: All diese Angebote führen letztlich nicht zum Ziel, schlimmer noch, sie führen vom wahren Leben, vom Leben in Fülle weg.

Und darum machen wir auch weiter als Kirche und Gemeinde. Darum läuten wir die Glocken und machen unsere Gottesdienste in der Zeitung und im Internet bekannt. Darum gehen oder fahren wir zum Gottesdienst und laden auch andere dazu ein. Darum geben wir uns Mühe, unsere Gottesdienste ansprechend zu gestalten und anderen Gottes Liebe in Wort und Tat zu bezeugen. Darum kämpfen wir darum, dass Glauben und Kirche einen festen Platz in unserem Leben behalten und schlagen dafür manch andere Angebote und Freizeitbeschäftigungen aus. Darum opfern wir auch Zeit und Geld und Kraft für die Gemeinde und tun das, selbst wenn das kaum sichtbare Früchte zu tragen scheint.

Ich weiß nicht, wie die Israeliten damals auf den Marktschreier in Babylon reagiert haben, ob sie wirklich bereit waren, das kostenlose Heilsangebot Gottes anzunehmen. Unser Bibelwort schweigt sich darüber aus. Gott aber hat dennoch nicht aufgehört, weiter um sie zu werben und ihnen seine Liebe zuzusagen. Und so wird er es auch unter uns tun. Amen.

Lasst uns beten: Herr, himmlischer Vater, gib uns immer wieder offene Ohren und Herzen für dein Wort. Schenke Vertrauen in deine

Verheißungen. Hilf uns, dir treu zu bleiben und anderen deine
Liebe weiterzugeben.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedervorschläge

Gott ruft noch ELKG 271 / EG 392

Wir träumen von dem gelobten Land CoSi II 387

Verfasser: P. Joachim Schlichting
Johann-Sebastian-Bach-Str. 7
31655 Stadthagen
Tel.: 0 57 21 / 38 42
e-mail: stadthagen@selk.de